



Profiling . Operative Fallanalyse

Profiling – eine Chance für die
forensisch-psychiatrische
Prognosebegutachtung



Begriffsbestimmung Profiling

Rekonstruktion und Interpretation des Verhaltens eines

(unbekannten) Täters

• Aufstellen von Hypothese zum Tatverhalten und der

Täterpersönlichkeit

Ausgangspunkt ist die objektive Spurenlage

(Tatortbeschreibung, Opfer ...)

• Gewinn von Täterprofil und weiterführenden Erkenntnissen für

Polizeiarbeit, Therapie und auch Prognosegutachten



Begriffsbestimmung Profiling

sinnvoll nur bei individuell bestimmbarem Tatmuster

ursprünglich entwickelt für sexuell motivierte Gewalt- und Tötungsdelikte mit individueller „Handschrift“

heute auch ausgeweitet auf andere Gewaltdelikte und

beginnend zur Prognoseerstellung



Profiling vs. Operative Fallanalyse

OFA – standardisiertes Verfahren des BKA zur Ermittlung von

Täter und Tatmerkmalen aus der Spurenlage, ausgerichtet auf

die Gewinnung von Hinweisen auf den unbekanntem Täter

Profiling – schwieriger Begriff, falscher Eindruck durch

medienwirksame Verarbeitung im Fernsehen, besser wäre

„Fallanalyse“, aber begriffliche Verwechslung mit OFA möglich

Profiling – Rekonstruktion von Täterpersönlichkeit,

Tatmotivationen und Täterverhalten eines oft schon bekannten

Täters (im Rahmen Begutachtung, MRV, Prognoseerstellung)



Methodik Profiling





Methodik Profiling

Hintergrundwissen

- spezifisches kriminalistisches oder auch forensischpsychiatrisches

Wissen, kultureller background, etc.

Standardisierte Analyseverfahren

- z. B. Tathergangsanalyse (FBI), Operative Fallanalyse (BKA),
- GeoProfiling, etc.

Theoretische Modelle

- Theorien / empirische Modelle wie Typologien, psychiatrische Diagnosen, etc.



Methodik Profiling

Vorgehen

- objektive Datengrundlage
- objektive Situationsbedingungen der Tat (Tat-Setting), cave

Zeugenaussagen oder Tätervernehmung

- Sequentielle Tatrekonstruktion
- Verhaltensinterpretation
- Tat- / Täterprofil



Fallanalytische Diagnostik

Tathergang und -verhalten als Informationsquelle

- Ausgangsfragestellung: Wie können aus dem Tatverhalten Rückschlüsse auf den Täter gezogen werden?

Systematische (nicht zufällige) Beziehungen zwischen

- Strafhandlung und Täterpersönlichkeit suchen,
- Situationen mit hohem Aufforderungscharakter identifizieren,
- Persönliche Faktoren wie erhöhte Kränkbarkeit beachten

bei unklarer Spurenlage oder Tathergang - Hypothesenvielfalt als Chance nutzen

- Tatverhalten = Situation + Täterpersönlichkeit



Fallanalytische Diagnostik

Deliktrekonstruktion und Verhaltensanalyse
Ermittlungsakten hinzuziehen!

Schutzbehauptungen und Amnesien von
kognitiven Verzerrungen und Phantasieren
trennen, Rationalisierungen und
Bagatellisierungen beachten

Motive identifizieren, Vorhandensein
mehrfacher Motive (z. B. Tötung und
Vergewaltigung) beachten

Konfrontation in der Begutachtung zur
Identifizierung von emotionalen Anteilen und
Motiven nutzen



Fallanalytische Diagnostik

Möglichkeiten der Tathergangsanalyse

Modus Operandi – die für
den Taterfolg unmittelbar
sinnhaften Handlungen
(Tat- und Tarnhandlungen)

Handschrift
(Personifizierung) – die im
Tatverhalten sichtbaren
Bedürfnisse und Phantasien
des Täters, Aspekte der
Täterpersönlichkeit, Motive



Fallanalytische Diagnostik

Handschrift (Personifizierung)

„Was hat der Täter getan, was er nicht hätte tun müssen?“

„Was hat der Täter nicht getan, was er hätte tun können?“

„Was wollte der Täter erreichen und wie weit ist er gekommen?“



Profiling als Instrument

Sequentielle Tatrekonstruktion

Vortatverhalten und kritische
Lebensereignisse

Opferauswahl und Opferüberwältigung

Art und Abfolge aggressiver und
sexueller Handlungen

Einfluss sexueller Dysfunktionen und
Paraphilien

Steuerungsverhalten und Kontrolle über
sich und das Opfer

Verhaltensabbrüche, Tatabschluss

Nachtverhalten, Flucht, Tarnverhalten,
Mitnahme von Gegenständen

Rückkehr zum Tatort (Spurenbeseitigung,
erneutes Erleben, weitere
Opferentsorgung, Beobachtung der
Behörden)



Profiling als Instrument

Situationsbedingungen der Tat als Einflussgröße

Tatzeit

Verweildauer
am Tatort

Ortsfaktoren,
unterschiedliche
Tatorte,
Ortskenntnis
von Täter und
Opfer

Täter- und
Opferrisiko an
den Tatorten



Profiling als Instrument

Suchstrategien von Tätern (nach Rossmo 2000)

Hunter – „Jäger“
(Opferauswahl von
zu Hause aus,
gezielt)

Poacher – „Wilderer“
(fern vom Wohnort,
aber auch gezielt)

Troller –
„Schleppnetzfisher“
(latente
Tatbereitschaft bei
anderen Aktivitäten)

trapper –
„Fallensteller“
(Opfer kommt zum
Wohnort oder
Arbeitsplatz des
Täters)



Profiling als Instrument

Überwältigungsstrategien von Tätern (nach Hazelwood 1989)

Con Approach –
betrügerischer
Überfall (mit
einem Vorwand)

Blitz Approach –
blitzartiger
Überfall

Surprise
Approach –
hinterhältiger
Überfall
(auflauern aus
einem
Hinterhalt)



Profiling als Instrument

Überwältigungsstrategien bei Tätern (nach Rossmo 2000)

Raptor –
„Raubvogel“
(sofort nach
Opferkontakt)

Stalker –
„Späher“
(ausspähen
vor Angriff)

Ambusher –
„Hinterhältiger
Überfall“
(Angriff aus
dem
Hinterhalt)



Profiling als Instrument

Reaktion des Täters auf Opferwiderstand

Forderung
übergehen

Verhandeln oder
Kompromisse
eingehen

Flucht

Drohungen

Gewaltanwendung
bzw. -steigerung



Profiling als Instrument

Formen der Gewalt (Turvey 1999,
Püschel & Schröder 2001)

unterwerfende /
kontrollierende Gewalt

korrigierendes
Eingreifen des Täters

Bestrafung und
Vergeltung

sexuell orientierte
Gewalt

experimentelle Gewalt

Vorsichtsmaßnahmen

Tötungsabsicht



Profiling als Chance

Prognostisch ungünstige Handschriftenindikatoren bei sexueller Gewalt (Mokros & Harbort 2001)

Urinieren / Defäkieren auf Unterwäsche des Opfers

Zwingen des Opfers mitgebrachte Unterwäsche zu tragen

postmortale sexuelle und aggressive Handlungen

Folterungen

Fesselungen und Knebelungen des Opfers mit den eigenen Kleidungsstücken

Abwechselndes Strangulieren und Luftholen lassen des Opfers

mehrfache Stichverletzungen in sexuell signifikanten Körperregionen des Opfers

Mitnahme von Kleidung und Schmuck des Opfers



Profiling in der Forensik

psychopathy nach Hare

egozentrische,
überhebliche,
betrügerische,
oberflächliche und
impulsive Individuen,
die andere
rücksichtslos
ausnutzen und
manipulieren, ohne
Scham oder Schuld zu
verspüren

PCL-R – dimensionale Skala

entspricht nicht der
dissozialen
Persönlichkeit nach
ICD 10 oder
antisozialen
Persönlichkeit nach
DSM-IV, aber
deutliche Parallelen

plakativ geäußerte
Reue und gleichzeitig
ausgedrückte
Lästigkeit derselben
(„versuche es zu
vergessen, weil es ja
weitergehen muss“)



Profiling in der Forensik

Profiling – Tatanalyse

Schuldfähigkeitsprüfungen

Prognosebegutachtung
(Tathergang, Entstehung der Tatsituation, Einschätzung der Tatvorbereitungshandlungen)

Straf- und Maßregelvollzug
(Realitätsprüfung, Tathergang, Bagatellisierung, Risikoabschätzung)

differenzierte Betrachtung von Leugnung von Tatanteilen